



Start bei geschlossener Wolkendecke, dann Wetterbesserung und gute Verhältnisse im Westen, hier über dem Etschtal.

Foto: Klett

Von Nikolsdorf aus auf Rekordjagd

Über 1.300 km schafften Segelflug-Piloten an einem Tag. Der Flugplatz Lienz-Nikolsdorf gilt in der Fliegerszene als ideal für lange und weite Flüge.

Das Wetter am 15. April schien gar nicht zu entsprechen. Nebelfetzen, tief an Berghängen klebende Wolken. Schneeschauer im Osten und Westen – beide Talaustritte versperrt. Doch die Wetterküche hielt eine andere Überraschung bereit: Nördlich der Tauern eine Nord-West-Schlechtwetterfront – und das bewirkte zugleich kräftigen Föhn im Süden.

1.000 Kilometer hatten sich vier deutsche Piloten in zwei Doppelsitzer-Segelflugzeugen als Tagesziel gesetzt. Entlang des Rauchkofels schraubten sie sich in der Früh auf einer Föhnwelle in die Höhe. Zuerst kamen sie ostwärts bis Bled in Slowenien, dann wurden die beiden Flugzeuge wieder nach Westen gesteuert.

Außergewöhnliche Leistung

Im Lesachtal verloren sie jedoch rasch an Höhe. Die Piloten wollten deshalb schon aufgeben und nach Nikolsdorf zurückkehren, doch dann verspürten sie eine kleine Aufwindzone. Nun konnten sie bis Bozen fliegen, dort bei besserem Wetter die Thermik nutzen und auf langen Querstrecken viele Kilometer sammeln. Erst gegen 20 Uhr setzten die beiden Segelflugzeuge in Nikolsdorf auf.

Mit 1.346 Kilometern gelang Joachim Hirt und Tobias Breithaupt an diesem Tag in ihrem Nimbus 3DM der bisher weiteste Flug, der von Osttirol ausging. Wolfgang Schötz und Yves Klett blieben mit ihrem

Nimbus 4DM nur um fünf Kilometer dahinter. „Für Europa ist das schon außergewöhnlich“, beurteilt Schötz das Ergebnis. Üblicherweise erreichte man nur Distanzen zwischen 1.000 und 1.200 Kilometern. Im nächsten Jahr wollen die Piloten ihre Leistungen noch überbieten. Das Rezept dazu: „Noch früher aufstehen. Dann

kommen vielleicht nochmals 200 Kilometer mehr heraus.“

40 Segelflugzeuge

Leistungsflieger wird man nicht von einem Tag auf den anderen. Es gilt Wind und Thermik an unterschiedlichsten Orten richtig einzuschätzen und optimal zu nutzen. Gerade die starken Wetter-Gegensätze und Temperaturunterschiede zu Beginn des Frühjahres bieten ideale Voraussetzungen für Flüge über große Distanzen. „Lienz liegt für diese Jahreszeit strategisch am günstigsten“, sind die vier Piloten einer Meinung. Deshalb ist der Andrang zur Osterzeit groß. Bis zu 40 Segelflugzeuge werden von Motormaschinen des „Fliegerclubs Lienz Dolomiten“ zu Aufwindzonen hochgezogen oder starten mittels ausklappbarem Hilfsmotor.

Bitte beachten!

Aufgrund des Feiertages am Donnerstag, 1. Mai, erscheint der Osttiroler Bote bereits am Mittwoch, 30. April. Der Redaktionsschluss für Ankündigungen wird deshalb auf Freitag, 25. April, 11 Uhr, der Annahmeschluss für Inserate auf Montag, 28. April, 17 Uhr, vorverlegt.



V. l.: Yves Klett, Wolfgang Schötz, Joachim Hirt, Tobias Breithaupt.

Foto: Roha

Frei
Denker



Dieter Mayr-Hassler

freidenker@osttirolerbote.at

Wird das Kaufhaus Lienz jemals kommen? Egal was geschieht, rund um das Geschehen passierte allerhand Faszinierendes: Am 12. Febr. 2009 ging in Lienz die Volksbefragung über das geplante Einkaufszentrum (EKZ) in der Lienz Messinggasse über die Bühne. Eine Mehrheit von 52,7 % war damals gegen das M99, das später in Kaufhaus Lienz umgenannt wurde. Im Gemeinderat stimmte die Buntallianz dennoch gegen die ÖVP für den Bau des innerstädtischen EKZs. Danach wurde umgeplant oder verändert und solcherart der Baubeginn immer wieder verschoben.

Kurioses rund um das Monster

Hinter dem Projekt steht die einst finanzstarke Südtiroler Firma HOBAG. Mittlerweile ist sie in eine wirtschaftliche Schiefelage geraten und strebt nun ein Sanierungsverfahren an.

Schon 2008 kursierten in Lienz Gerüchte, dass der HOBAG das Geld ausgehen werde, was damals allerdings definitiv nicht der Wahrheit entsprach. Die Probleme der Südtiroler fingen erst 2011 an, das geht aus den Berichten des für das Konkursgericht in Bozen arbeitenden Wirtschaftsprüfers hervor, wie unlängst im Südtiroler Magazin „ff“ nachzulesen war. Damit hat Lienz ein geschichtliches Kuriosum, das seinerzeitige Lügen und Wunschenken wahr werden ließ.

Der Satz: „Insgesamt würden 13.400 m² zusammenhängende Handelsfläche entstehen, die aufgrund ihres Größenangebotes ständige Besucherfrequenzen erzeugen und damit Magnetfunktion für die gesamte Altstadt übernehmen“, stammt nicht von den Kaufhaus Lienz-Investoren, sondern vom Chefideologen der Monster99-Kampagne gegen das EKZ, Gerhard Pirkner, und zwar aus dem Jahre 2004 über ein ähnliches EKZ in Judenburg.

Schon irgendwie faszinierend, wie sich die Zeiten und Sichtweisen ändern können.

Was sagen Sie dazu?
Mitdiskutieren auf
www.osttirol-online.at